

Eine Grabplatte des frühen Spätmittelalters mit einem Wappen von Buseck und einem Lebensbaum/arbor vitae in der Basilika auf dem Schiffenberg bei Gießen

Friedrich Karl Azzola

Abmessungen: Die Grabplatte ist 220,5 cm lang, 86,5 cm breit und über 20 cm dick. Das Wappen ist 74 cm, der Lebensbaum/arbor vitae 79 cm hoch.

Material: Basalttuff (Lungstein).

In der hochmittelalterlichen Basilika des früheren Augustiner-Chorherrenstifts und der späteren Komturei des Deutschen Ritterordens trifft man auf mehrere Grabplatten lokalhistorisch bedeutsamer Persönlichkeiten. Die Grabplatte mit dem Wappen von Buseck und dem Lebensbaum/arbor vitae (Abb. 1) wird in den Kunstdenkmälern des Kreises Gießen, Band III, auf der Seite 383 wie folgt beschrieben:¹

„Im Fußboden des Chores Grabplatte. Erhöhter Rand mit flacher Kehle an der Innenseite. 2,21 lang, 0,86 breit. Keine Schrift. Oben gotischer Schild, darin ein in Sicht gestellter Widderkopf (v. Buseck). Unten Vortragskreuz ohne Schaft. Der Stein kann einem Gernand v. Buseck gehören, der 1334-1337 Kanonikus und Propst in Zelle, dann Deutschordensritter in Schiffenberg war. Nach Walbrach kommt noch in Frage der Hauskomtur Hermann Huser v. Buseck, erwähnt 1393.“

Der bemerkenswert langgezogene Schild des Wappens spricht für ein Denkmal des beginnenden und nicht des endenden 14. Jahrhunderts. Das in der Beschreibung an zweiter Stelle genannte Objekt ist kein Vortragekreuz, sondern ein auf die Spitze gestelltes, mit gotischen Nasen reich ausgestattetes, ungleicharmiges Kreuz in der Art einer auf der Spitze stehenden Raute über einem kurzen Schaft mit einem gespreizten Fuß (Abb. 3): ein Lebensbaum = arbor vitae. Ein gleichartiges Motiv doch ohne Schaft ist mir bisher nur auf der Grabplatte des Albert Hofwart von Sickingen genannt Lang von 1362 an der Nordwand des Langhauses in der katholischen Pfarrkirche St. Magdalena in

¹ Die Kunstdenkmäler des Kreises Giessen. Band III. Südlicher Teil ohne Arnsburg, bearbeitet von Heinrich Walbe, geschichtlicher Teil von Karl Ebel, vorgeschichtliche Bemerkungen von Paul Helmke. Darmstadt 1933, S. 383 unter „Grabsteine“ die Nr. 1.

Sickingen, Gemeinde Oberderdingen, begegnet² (Abb. 2 und 4). Es ist ein gleicharmiges (quadratisches), ebenfalls auf der Spitze stehendes nasenbesetztes Lilienkreuz.³ Während das Kreuz auf der Schiffenberger Grabplatte (Abb. 1 und 3) als Raute noch längsorientiert ist und sich mit dem kurzen Schaft und dem gespreizten Fuß als Lebensbaum/arbor vitae zu erkennen gibt, fehlt dem Kreuz der Grabplatte in Sickingen (Abb. 2 und 4) die Längsorientierung, denn die Krone des Lebensbaums wandelte sich von der Raute zum Quadrat. Durch den gleichzeitigen Verzicht auf einen Stamm mit Fuß nimmt das nasenbesetzte Lilienkreuz den Charakter eines Ornaments an.

Folglich wäre dieses Ornament jünger als der Lebensbaum der Schiffenberger Platte einzuschätzen. Beide Elemente der Schiffenberger Grabplatte - das Wappen und das Kreuz - lassen demnach auf einen Ursprung dieser Platte vor der Grabplatte in Sickingen aus dem Jahr 1362 schließen. Demnach wäre die Schiffenberger Grabplatte dem im Band III der Kunstdenkmäler genannten Gernand v. Buseck und zugleich der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zuzuordnen.

Dem gleicharmigen (griechischen) nasenbesetzten Kreuz in einem auf die Spitze gestellten Quadrat begegnet man auch an zwei spätmittelalterlichen Flurdenkmälen im hessisch-niedersächsischen Grenzgebiet und zwar

1. in Immenhausen (Landkreis Kassel) am Holzhäuser Tor.⁴ Dieses Flurdenkmal ist leider schon stark verwittert und
2. am von Dransfeld nach Jühnde führenden Kreuzweg nahe des Weilers Hoya-Hägerhof⁵ (Gemeinde Jühnde im Landkreis Göttingen). Auch dieses Flurdenkmal ist bereits erheblich verwittert.

2 Die Deutschen Inschriften 20. Band. Heidelberger Reihe 7. Band: „Die Inschriften des Großkreises Karlsruhe“, gesammelt und bearbeitet von Anneliese Seeliger-Zeiss. München 1981, S. 7-8, Inschrift Nr. 8 mit der Abb. 4 auf der Tafel I. - dies.: „Grabdenkmäler der Kraichgauer Ritterschaft. Ausgewählte Beispiele von der Spätgotik bis zum Frühbarock“, in: Melanchthon-Schriften der Stadt Bretten Band 3 (Sigmaringen 1993), S. 215-256, darin die Abb. 5 auf der S. 235.

3 Friedrich Karl Azzola: Kreuzplatten mit nasenbesetzten Lilienkreuzen in der Pfarrkirche St. Wenzeslaus, Trausnitz (Landkreis Schwandorf), in: Beiträge zur Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz 18. Jg. (Regensburg 1995), S. 163-169. - Unter den mir bekannten Standorten kann man in der in der Ostslowakei liegenden Stadt Kaschau (slowakisch Kosice; ungarisch Kassa) die meisten Grabplatten der Spätgotik mit nasenbesetzten Lilienkreuzen antreffen. Siehe dazu bei Ivan Havlice: „Kamenné architektonické články a náhrobníky (Steinerne architektonische Bauelemente und Grabdenkmale), slowakisch mit deutscher Zusammenfassung. In: Gotické umenie z Kosických zbierok (Gotische Kunst in den Sammlungen von Kaschau). Kosice (Kaschau) 1995, S. 103-131, insbes. S. 115 ff.

4 Heinrich Riebeling: Steinkreuze und Kreuzsteine in Hessen. Dossenheim/Heidelberg 1977, S. 65, Nr. 4522.4.

Abb. 1:

Die inschriftlose, spätmittelalterliche Grabplatte im Chor der Basilika auf dem Schifffenberg mit einem langgezogenen Wappen von Buseck und einem Lebensbaum/arbor vitae als Attribut, wohl erste Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Foto: Azzola



5 Werner Müller und Günther E. H. Baumann: Kreuzsteine und Steinkreuze in Niedersachsen, Bremen und Hamburg. Vorhandene und verlorengegangene Rechtsdenkmale und Memorialsteine. Hannover 1988, S. 248, Nr. 4524.15 mit einer Abbildung.



Abb. 2:

Die 2,42 m hohe und 93 cm breite, aus einem hellen Sandstein gefertigte Grabplatte des Albert Hofwart von Sickingen genannt Lang in der katholischen Pfarrkirche St. Magdalena zu Sickingen unten mit einem mehr ornamental aufzufassenden gleicharmigen, nasenbesetzten Lilienkreuz als Attribut.

Foto: Azzola

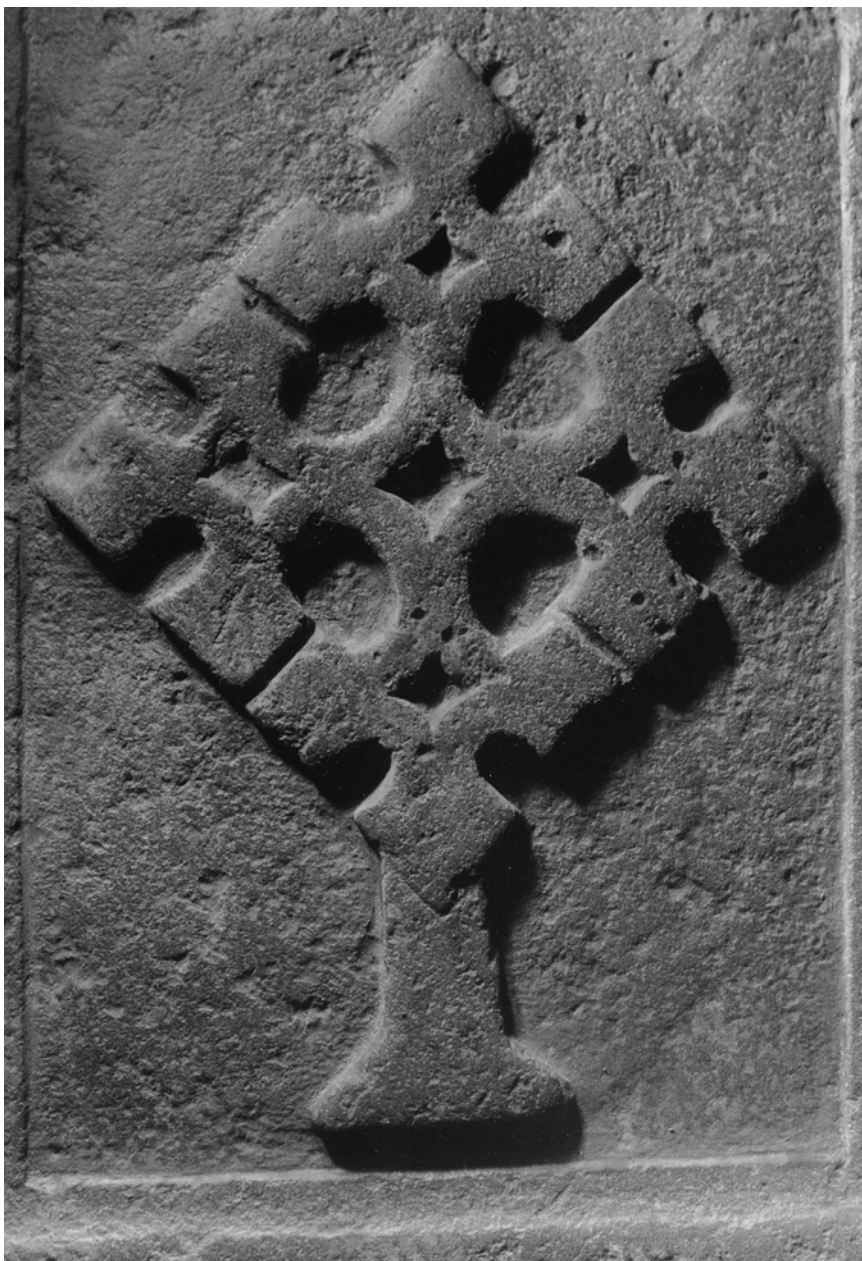


Abb. 3: Der 79 cm hohe Lebensbaum/arbor vitae von der Grabplatte im Chor der Basilika auf dem Schifffenberg als Detail der Abb. 1.

Foto: Azzola



Abb. 4: Das als Quadrat ausgeführte und als Ornament zu interpretierende, 58 cm hohe und 59 cm breite gleicharmige, nasenbesetzte Lilienkreuz als Detail der Abb. 2.

Foto: Azzola